

Die Schule zweiter Stufe sollte, dem Grundgedanken des Kommissariats für Volksbildung gemäß, — fünf Jahre umfassen. Es mußte aber vorläufig, laut Beschluß des Zentralkomitees der Partei, ein dreijähriger Kursus zugelassen werden. Somit haben wir in den beiden Schulen (erster und zweiter Stufe) insgesamt eine siebenjährige Schulzeit. Nach diesen sieben Jahren haben die Zöglinge eine mehr oder weniger vollendete kommunistische, auf Arbeit begründete Bildung, und können sich in den Technischen Hochschulen verschiedenen Fakultäten und speziellen Fächern widmen. Es gibt aber auch eine Schule zweiter Stufe mit fünfjährigem Kursus. In letzter Zeit ist das Volkskommissariat für Volksbildung zur Erkenntnis gelangt, daß sich die Schüler in den letzten zwei Schuljahren bereits einem bestimmten Fach zuneigen müssen.

Es werden drei dieser Neigungen schon verwertet.

In den Fabriken und Werken haben wir jetzt schon eine große Anzahl von Schulen, die die Jugend im Alter von 15 Jahren zur Fabrik- und Werkstätigkeit heranbilden. Diese Schulen laufen der zweiten Stufe parallel, haben aber einen bestimmten industriellen Einschlag.

Auf dem Lande gründen wir jetzt eine parallele Schule für die Bauernjugend mit agronomischem Einschlag.

Zum dritten schaffen wir eine Reihe von Abweichungen für die städtische, nichtproletarische Bevölkerung, bei welchen die heranwachsende Jugend zum Leben und zur Arbeit im Gebiete des Genossenschaftswesens, zur Staatsverwaltung, zur Pädagogik usw. herangebildet werden soll.

Diese Schulen sind zugleich eine Vorstufe zu den Hochschulen. Vorläufig freilich nur für die Meistbegabten.

Somit geben die Fabrik-Werk-Lehrschulen, und die Stadtschulen zweiter Stufe einen Teil ihrer Zöglinge der Hochschule, einen andern Teil, mehr oder minder gut vorbereitet, — dem Leben. Ich muß hinzufügen, daß dieses System der Volksbildung noch nicht vollständig eingeführt ist und erst in letzter Zeit bestimmtere Umrisse bekommen hat. Erst wenn es feste Form erlangt haben wird, können die Hochschulen das Kontingent ihrer Studenten ausschließlich aus diesen Schulen zweiter Stufe formieren. Die Frage der Gesundung der Schule war und ist hinsichtlich ihres Personalbestandes und der Lehrmethode sehr schwer zu lösen. Das Volkskommissariat für Volksbildung hatte auch noch die Aufgabe, schnellsten die Hochschule zu reformieren.

Zu diesem Zwecke haben wir an allen Hochschulen, in vielen Provinzen auch unabhängig von ihnen, die „Arbeiter-Fakultäten“ gegründet, an welchen eine begabte Auslese proletarischer und Bauernjugend im Laufe von drei Jahren zur Hochschule vorbereitet wird. Gegenwärtig werden

jährlich bis 8000 Schüler an den Arbeiter-Fakultäten aufgenommen.

Die Hochschulfrage ist bei uns ziemlich kompliziert. Wir führen allmählich in die Hochschule unsere eigene „rote Professur“ ein. Wir bereiten in speziellen Instituten für die „rote Professur“ vor. Es machen sich auch große Fortschritte bemerkbar, daß der beste Teil der alten Professur sich mit uns verständigt. Aber trotzdem entspricht der Unterricht in den Hochschulen noch nicht ganz unseren Zielen. Außerdem hat der Staat keine ausreichenden Mittel zur Verfügung, um technisch die Hochschule auf die von uns gewünschte Höhe zu bringen. Auch bleiben die Studierenden, die proletarischer und bäuerlicher Abkunft sind, ohne genügende Mittel, ungeachtet der großen Summen, die der Staat für sie aufwendet.

Nur ungeheure Willenskraft, Gesundheit und Wissensbegierde helfen den Studierenden unter diesen ungünstigen Verhältnissen bei der Eroberung der Wissenschaft.

Wir haben uns zugleich mit dem Schulsystem, dessen elementaren Teil die Hauptverwaltung für soziale Erziehung (Glasozwos) und die Hochschulen und Spezialinstitute, die die Hauptverwaltung für professionelle Bildung (Glawprofobr) leiten, — die wichtige Aufgabe der politischen Erziehung Erwachsener gestellt. Diese Arbeit führt die Hauptverwaltung für politische Aufklärung (Glawpolitproswjet).

Der Kampf zur Liquidierung des Analphabetentums wird jetzt nach meinem auf dem letzten Rätekongreß unterbreiteten Plane geführt. Das Analphabetentum muß in den nächsten vier Jahren bis zum letzten Rest bekämpft sein. Seitdem ist ein Jahr verflossen und wir haben gesehen, daß dieses Programm nur zu 50 % durchgeführt worden ist. Das ist noch kein Beweis, daß die Arbeit auch weiter so gehen wird, aber klar ist, daß wir zu dem von uns gestellten Termin (10 Jahre unserer Revolution), unsere Arbeit nicht vollbracht, d. h. daß wir nicht allen Bürgern bis zum Alter von 50 Jahren das Lesen und Schreiben werden beigebracht haben. Eines der großen Hemmnisse ist die Unmöglichkeit, alle Kinder in den Schulen aufzunehmen. Dessen ungeachtet wird in dieser Beziehung die Arbeit angestrengt weitergeführt.

Außerdem hat die Verwaltung für politische Aufklärung einen großen Propaganda-Verlag, leitet ein breit angelegtes Netz von Lesehütten und das in letzter Zeit weitverbreitete Klubwesen. Sie ist auch die Leiterin eines großen und fruchtbringenden Netzes von Parteischulen, — angefangen von den elementarsten (für die in die Partei neuertretenden, politisch noch nicht vorgebildeten Arbeiter), bis hinauf zu unseren Kommunistischen Universitäten namens „Swerdlow“ in Moskau und „Sinowjew“ in Leningrad, auf die wir wirklich stolz sein können. Nicht minder stolz sind wir auch noch auf eine andere Universität und zwar die der